

Breslauer Zeitung.



Stückpreis 2 Schilling. In der Expedition 12 Schilling. In der Subscribentenliste 12 Schilling. In der Subscribentenliste 12 Schilling.

Erstausgabe: Donnerstag, den 5. September 1861.

Nr. 414. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 5. September 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 4. Septbr. Die heutige „Times“ spricht in ihrem City-Artikel von einem Gerücht, nach welchem die Diplomatie mit dem Gedanken umgehe, entweder den Infanten Juan von Bourbon oder Paterson Bonaparte zum Oberhaupt von Mexiko zu machen.

Paris, 2. Septbr. Der Nachricht, daß der französische Gesandte in Turin, Benedetti, beauftragt sei, dem Minister Ricasoli zu erklären, der Kaiser erachte sein Rundschreiben vom 24. Aug. für unpasend, wird widersprochen. — Der franz. Gesandte am preussischen Hofe, Latour d'Auvergne, wird in Paris erwartet. — Marshall Magan ist mit seinem Sohne nach Turin abgereist; er wird Italien und Venedig besuchen.

Mailand, 3. Sept. Nachrichten der „Perseranza“ aus dem Neapolitanischen. Benevent: Einige kleine Insurgentenbanden in der Nähe von Mulinara, Sojano, San Bartolomeo beunruhigen noch immer die Gegend. In Maschito wurde von Insurgenten ein Ueberfall verübt. Terra di Lavoro: Bei Piedimonte fand zwischen einer Abtheilung Truppen und versprengten Soldaten ein Zusammenstoß statt, 3 der letzteren wurden getödtet.

Paris, 3. Sept. Die „Batterie“ meldet, daß das englische Geschwader, welches vor Neapel kreuzt, sich den 5ten nach Malta zurückziehen werde. — Dasselbe Blatt hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 3ten, wonach eine Division der Armee Omer Pascha's sich des Defiles von Ulwisch bemächtigt hat und die Richtung von Czernaja nehmen sollte, wohin die Montenegriner sich zurückgezogen hatten.

Preußen.

Berlin, 4. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Fortifications-Secretär Schledermann in Stettin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem General-Inspetktor der Artillerie, General der Infanterie v. Hahn, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hofe ihm verliehenen Großkreuzes mit Schwertern des Militär- und Civil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau zu erteilen. (St.-M.)

Berlin, 4. Sept. [Vom Hofe.] Wie die „A. Pr. Z.“ erzählt, werden SS. MM. der König und die Königin auf Allerhöchstherr Reise nach Königsberg auf Kapustigall, dem Gute des Grafen zu Dohna-Schloditten, und nicht in Bromberg das Nachtlager nehmen. Die Abreise Ihrer Majestäten von Königsberg ist nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen auf den 20. Oktober festgesetzt. Ihre Majestäten treffen an demselben Tage noch so rechtzeitig in Danzig ein, daß Allerhöchstdieselben an dem Tg. zu Ehren veranstalteten Diner jener Stadt theilnehmen können. Nach demselben erfolgt die Abreise nach Bromberg, und wird daselbst am folgenden Tage die feierliche Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen stattfinden.

— Die von Se. Maj. dem Könige zur Vorbereitung der Krönungsfeier niedergelegte Immediat-Commission hat heute Mittag unter dem Vorsitze des Ministers des Innern eine Sitzung abgehalten, in welcher das Programm für die Feierlichkeiten soweit festgestellt ist, daß dasselbe jetzt der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden kann. — Der Graf v. Redern hat sich gestern Abend mit dem kölnen Courierzuge nach Ostende begeben. — Zum Präsidenten der Regierung in Merseburg ist, wie uns mitgeteilt wird, der bisherige Vice-Präsident der Regierung zu Posen, Rothe, ernannt.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz wird sich dem Vernehmen nach am Sonnabend nach der Rückkehr vom Manöver zu seiner Familie nach Reinhardttsbrunn bei Gotha begeben, und höchstdieselbe nach Koblenz abholen. — Aus London ist Lord Clyde (früher Sir Colin Campbell) in Begleitung des Generalmajor Eyre und des Major Alison hier eingetroffen. (Der berühmte Befreier von Lucknow und Pacificator Indiens wird, wie wir vernehmen, den Manövern des 7. und 8. Armee-Corps am Rhein beiwohnen.)

Berlin, 4. Sept. [Eine preussische Depesche.] Wie der „Independance belge“ von London geschrieben wird, hat die preussische Regierung neuerdings eine vertrauliche Depesche an ihre Repräsentanten bei den Großmächten gerichtet, in welcher sie erklärt: Preußen werde als Mitglied des deutschen Bundes sich in die Beschlüsse des Bundestags über die holsteinische Frage fügen, als Großmacht aber die Verpflichtungen, welche die dänische Regierung bezüglich Schleswigs gegen Preußen eingegangen, im Auge behalten; es werde diese Verpflichtungen nicht durch irgend welche einseitig an Holstein gemachte Concession für erfüllt ansehen; die Politik Preußens als Großmacht werde stets trachten, die Interessen der deutschen Nation zu schützen, und consequenterweise könne die dänisch-deutsche Frage von Preußen nicht als durch die letzten Aufklärungen Dänemarks gelöst betrachtet werden.

**** Berlin, 4. Septbr.** [Die Gesundheit des Königs. — Aufstellung von Geschützen. — Diakonus Thiele.] Aus Ostende erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilung: Der König nimmt in diesen Tagen das 21. Seebad, und schließt mit demselben seine Kur. Wie der Augenschein lehrt, ist Se. Majestät der Aufenthalt in Ostende vortreflich bekommen; sein Aussehen ist das beste, und seine Stimmung, sobald er sich öffentlich zeigt, jederzeit heiter. Auf der Promenade erscheint der König gewöhnlich in Begleitung des Großherzogs von Baden; doch befinden sich auch häufig die Minister v. Auerwald und v. Schleinitz und die General-Adjutanten v. Alvensleben und v. Mantuffel an seiner Seite. Herr v. Mantuffel hat seine Militär-Vorträge wieder übernommen. Während seines hiesigen Aufenthalts hat der König stets einige Stunden des Tages mit den Ministern gearbeitet, da die Verbindung mit Berlin eine sehr lebhaft war. Außerdem hatten der Geh. Rath Illaire und der Hofrath Bock regelmäßige Vorträge. Der Hofmarschall Graf Pückler hat sich von hier mit Aufträgen nach Schloß Benrath begeben, und auch der Staatsminister von Auerwald wird Ostende schon in den nächsten Tagen verlassen, da er am Sonntag bereits in Berlin zu sein wünscht. Der Minister von Schleinitz soll eine Reise nach Frankreich zu machen beabsichtigen. Vor der Abreise des Königs wird noch Graf von Bernstorff hier erwartet, der nach London geht, um seine Abberufungsschreiben zu überreichen. — Die beiden Geschütze, welche gestern von Berlin unter Führung eines Leutenants der Garde-Artillerie und neun Mann auf der Eisenbahn nach Potsdam befördert wurden, sind dort im Beisein des Stadt-Commandanten Grafen Haak im königl. Lustgarten aufgestellt worden, nachdem zuvor den älteren Geschützen eine etwas veränderte Stellung halbkreisförmig gegeben war. Nur mit großer Schwierigkeit, unter Ausbietung einer großen Mannschafft und Benutzung von vier Pferden, konnte namentlich die zwölfpfündige Kanone aus dem Jahre 1716, ein kolossal schweres und äußerst prachtvoll und kunstreich verziertes Geschütz, auf einen etwas entfernten Platz geschafft werden.

So stehen denn jetzt dort, dem Alter nach geordnet, folgende Geschütze: aus dem Jahre 1680 ein Sechspfünder, aus dem Jahre 1716 ein Zwölfpfünder, aus den Jahren 1740, 1777, 1790, 1828, 1848 und 1858 je ein Sechspfünder. Die ersten sieben Geschütze sind von Rappengut — Bronze —, das letzte Geschütz ist eine gezogene Gußstahlfkanone. — Der Prozeß gegen den Diakonus Thiele in Brück wegen des von ihm im vorigen Jahre gegen den Oberprediger Hoyoll in der Sacristei während des sonntäglichen Gottesdienstes verübten Mordanfalles ist jetzt durch eine Entscheidung der wissenschaftlichen Deputation hieselbst beendet. Nachdem nämlich, auf Antrag der kirchlichen Behörde, durch Sachverständige der geistige Zustand des Angeklagten einer Untersuchung unterworfen und durch den Physikatbericht die volle Zurechnungsfähigkeit ausgesprochen worden war, ist auf Beschluß des Geschworenengerichts in Brandenburg noch das Gutachten der höchsten medicinischen Autorität der wissenschaftlichen Deputation eingeholt worden. Zu dem Ende wurde Thiele vor 4 Monaten in die hiesige Charité verlegt, wo die Beobachtungen vorgenommen worden. Das Gutachten der Deputation hat ihn jetzt für völlig blödsinnig erklärt.

Bromberg, 29. August. [Eine Demonstration.] Auch im wirtlicher Kreise hatte man nach Eingang der Nachricht von dem auf Se. Maj. den König in Baden-Baden verübten Attentat die Absendung einer Adresse an Se. Majestät den König beschlossen. Das hat einer Anzahl dortiger Polen nicht angemessen geschienen, und sie haben auch diesen Anlaß zu einer Demonstration benützt, um die polnischen Einwohner des genannten Kreises so viel möglich von der Theilnahme an jener Adresse abzuhalten. Sie haben deshalb folgendes Circular an die katholischen Geistlichen des genannten Kreises erlassen, dessen Inhalt irgend einer weiteren Bemerkung nicht bedarf. Es lautet: „In Gora zum Scapulierablaß versammelt, haben wir Folgendes beschlossen: Da die Bürger des hiesigen Kreises deutscher Abkunft beschlossen haben, an Se. Majestät den König aus Anlaß des in Baden-Baden verübten Attentats eine Adresse zu richten und Unterschriften unter diese Adresse im Kreise zu sammeln, so sind die Unterzeichneten dahin übereingekommen, daß wir Polen keine Verpflichtung haben, diese Adresse zu unterzeichnen, 1) weil die Polen an den am 17. d. M. in Wirß stattgehabten Beratungen nicht theilgenommen haben und auf den Wortlaut der Adresse nicht influiren konnten; 2) weil die vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof und vom gnefener Consistorium angeordneten Dankgebete ein weit größerer Beweis des Mitgeföhls der hiesigen Einwohner, falls sie dieselben unterschreiben, sind, als eine von fremden Personen verfaßte Adresse. Aus diesen Gründen ersuchen wir Ew. Hohehrwürden, bei Verkündigung der durch die Consistorialverfügung vom 17. Juli d. J. angeordneten Andacht für Se. Maj. den König Ihre Parochianen dahin belehren zu wollen, daß die Unterzeichnung der gedachten Adresse für uns Polen weder nöthig noch Pflicht ist. Die in Rede stehende deutsche Adresse, die lediglich von den in der evangelischen Kirche zu Wirß versammelten Kreisleuten verfaßt ist, findet sich im „Bereinigten Kreisblatt“ vom 20. d. M. abgedruckt. Am 21. Juli 1861. (Unters.) Adolph Korczowski. A. Pietruszewski. K. Lengowski. K. Wysocki. K. Manske.“ — Abgeschickt wurde dies Circular mit folgendem Handschreiben: „Gehreter Herr Propst! Festhaltend an dem unter uns adoptirten Grundsatz der Solidarität, überfende ich Ihnen obige Skizze. Die Kürze der Zeit gestattet uns keine zahlreichere Zusammenkunft; wir mußten daher die Gelegenheit unserer kleinen Versammlung benutzen, um die Sache in nähere Erwägung zu ziehen und Ihnen unsere Bemerkungen zugehen zu lassen. Mir ist der Auftrag geworden, Ihnen letztere mitzutheilen. Genehmigen Sie u. s. w. Ihr ergebenster (unterz.) A. Korczowski. — An die Herren Propste (an jeden besonders) im Kreise Wirß.“

Königsberg, 2. Sept. [Zum Besuch Ihrer Majestäten.] Wie die „K. P. Z.“ erzählt, ist das Fest, welches die Stadt Ihren Majestäten bei der Krönungsfeier zu geben gedenkt, nunmehr angenommen. Dasselbe wird am 17. Oktober stattfinden und in einer Soiree bestehen. Das Fest der Provinz soll am Tage zuvor stattfinden. In den nächsten Tagen wird eine Telegraphenlinie vom Eisenbahnstrome nach dem königlichen Schlosse gelegt werden, damit in der Zeit des Aufenthalts Ihrer Majestäten hieselbst, von dort aus direct depeeschirt werden kann.

Düsseldorf, 3. Sept. Auf Schloß Benrath, wo das regste militärische Leben herrscht, ist Alles zum Empfange der allerhöchsten und höchsten Herrschaften bereit. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König am 10. d. M. in Benrath eintreffen und Allerhöchstdieselbe am 11. d. durch unsere Stadt nach Grevenbroich zum Manöver begeben. Gestern ist Oberbürgermeister Hammers von hier nach Ostende abgereist, um Se. Majestät dem Könige die ehrfurchtvolle Bitte der Stadt vorzutragen, dieselbe während Allerhöchsteiner Anwesenheit auf Schloß Benrath mit einem Besuche beglücken zu wollen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer vorgestern stattgefundenen geheimen Sitzung hinsichtlich der zum festlichen Empfange Sr. Majestät des Königs zu treffenden Vorbereitungen Beschluß gefaßt. — Schon jetzt bemerkt man hier Offiziere deutscher Bundesstaaten, welche den großen Manövern beiwohnen wollen, u. A. befindet sich unter denselben der Major des Waldeck'schen Infanterie-Bataillons v. Dieringshofen, und der Lieutenant v. Badow von der Waldeck'schen Fusaren-Schwadron. Zahlreiche andere fremde Offiziere werden erwartet, aus England namentlich der frühere Ober-Commandant der indischen Armer, General-Lieutenant Lord Clyde. Als Gäste Sr. Maj. des Königs dürften von deutschen Souverainen Se. Maj. der König von Hannover, Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden, Se. königl. Hoh. der Großherzog von Oldenburg, Ihre Hoheiten die Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen den Manövern beiwohnen.

Deutschland.

Stuttgart, 31. Aug. [Pläne der Bundesfestung Ulm.] Ein hiesiges Blatt theilt die Verhaftung eines Ober-Guiden vom Generalstabe mit, welcher die Pläne der Bundesfestung Ulm zum Verkauf autographirt haben soll. Es zirkuliren hierüber folgende nähere Angaben: Ein junger Portepée-Kadett und zugleich Oberguide des Generalquartiermeisterstabs, sei, so heißt es, um einen längeren Urlaub zu dem Befehl eingekommen, den Krieg in Nordamerika mitzumachen. Noch ehe eine Entscheidung auf sein Gesuch getroffen worden, soll er sich unter sehr verdächtigen Umständen entfernt haben, aber ergriffen und bei ihm autographirte Pläne der Bundesfestung Ulm gefunden

worden sein, von denen man vermuthet, daß er sie habe verkaufen wollen. Er sitze nun wegen eines Verbrechens in Haft und Untersuchung, welches das Militärgesetz als Landesverrath bezeichnet und mit dem Tode bedroht. Man ist um so mehr auf den Ausgang der Untersuchung gespannt, als der junge Verbrecher ein sehr talentvoller und sonst gebildeter Mann sein soll, auf den man große Hoffnungen setzte. (N. 3.)

Hamburg, 2. Septbr. [Die preussische Kanonenboot-Flotille] ist doch gestern noch dem hiesigen Hafen gegenüber vor Anker gegangen. Prinz Adalbert von Preußen ist erst heute Vormittag mit dem gewöhnlichen Eisenbahnzuge von Berlin hier angelangt. Dem Vernehmen nach wird heute Abend von unsern hauseigenen Musikbänden ein großer Zapfenstreich vor seinem Logis (Hotel de l'Europe am Jungfernstiege) ausgeführt werden. Der Prinz wird morgen auf dem ihm zur Verfügung gestellten, der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörigen Schraubendampfschiff Saronia nach Helgoland fahren.

Oesterreich.

Wesib, 2. Sept. Aus Graz, 2. Sept., wird dem „Hirndl“ telegraphirt: „Die Kede, mit welcher Se. Eminenz der Primas die heutige Comitats-Congregation eröffnete und worin er die Lage und die Aufgaben des Landes in verböhrnder und Hoffnung erregender Weise erörterte, wurde mit lautem und allgemeinem Beifall aufgenommen. — Im Anschluß an dieselbe empfahl der Vicegespan Balfovie die sorgfame Wahrung der Municipalfreiheit, und beantragte ein Dankesvotum an die Landtagsrepräsentanten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Anschluß an den Landtagsprotest unterließ, da derselbe als überflüssige Wiederholung mit dem Geiste der 48er Gesetze und dem parlamentarischen System nicht vereinbar sei.“

Wesib, 3. Sept. Im wesibher Stadthaus erschien der Landesgerichtsrath v. Koller als königlicher Commissar, um die Stadtrepräsentanz aufzulösen. Da heute keine Sitzung stattfand und dieselbe erst am morgen angefangen ist, so wird der Erlaß betreffs der Auflösung der Stadtrepräsentanz morgen nochmals vorgelesen werden.

Ugram, 3. Sept. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Adresse an Se. Majestät als Antwort auf die königl. Propositionen, das Verhältniß zu Ungarn und zum Reichsrath betreffend, gelesen. Sandor beantragt, der Landtag wolle sein Bedauern wegen der „ungefährlichen“ Auflösung des ungarischen Landtags zu Protokoll geben und Se. Majestät bitten, denselben längstens in drei Monaten wieder einzuberufen. Dieser Antrag wird erst nach vollendeter Abredebeate zur Verhandlung gelangen. Die Debatte über die den Comitaten zuzuwendende Gerichtsbarkeit wird fortgesetzt.

Jivovic's Antrag, im Principe zu erklären, daß den Comitaten ebenso die reale Gerichtsbarkeit zustehe wie die Administration, ferner: die Ausarbeitung einer förmlichen Jurisdictionsnorm einem Comitae ad hoc zu überlassen und wegen baldigem Inabestehen der auf dem alten Municipalleben basirten vollen autonomen Gerichtsbarkeit der Comitae eine Repräsentation an Se. Maj. zu richten, wird nach einiger Debatte angenommen.

Italien.

[Zur Situation.] Vielleicht kein anderes Land ist durch im Zickzack laufende und sich selbst ausweitende Gebirge und durch die verschiedenartigsten Menschenrassen so sehr zur Entwicklung des lokalen Charakters angelegt, wie das Land, welches wir unter dem geographischen Begriff Neapel zusammenfassen; schon die aus den hier sich nähernden drei Welttheilen zusammengewürfelten Rassen haben sich vieler Orten nur wenig vermischt. Diese Naturgewalten haben z. B. in den Lokalheiligen und in deren eigenthümlichen Diensten ihren Ausdruck gefunden. Selbst die Riesenhauptstadt, mit ihrer halben Million Einwohner auf wenigen Quadratmeilen, hat auf große Landstrecken, auf die Abruzzen, auf Apulien, auf beide Kalabrien nur mäßigen Einfluß. Daher blieb die Regierung, die Dynastie einem großen Theile dieser Völkerschaften fremd. Nur im Offizier- und Beamtenstande war einig: Gefühl davon, daß Neapel der größte Staat in Italien, daß es „das Königreich“ sei. So sind es nebst dem Proletariat haupt-sächlich die Lokalgeister, welche sich, wie früher gegen die Bourbonen, so jetzt gegen die Centralregierung erheben, beide sind ihnen „Fremde“. Nicht bloß in Folge der schon durch die spanischen Vicedönne gewaltig herangezogenen sittlichen Verderbnis, sondern weil jede Provinz von Natur und durch die Politik zur Absonderung und zum Mißtrauen gegen die anderen gestachelt wurde, hat jetzt in Neapel, bei aller unerschämten Aemterjagd, das Verlangen sich Luft gemacht: sorgt, daß wir regiert werden, aber nur nicht durch Neapolitaner! Damit ist der mit germanischem Blut stark getrauten, geschulten, nachhaltigeren Bevölkerung Oberitaliens die durch die Revolution erschwerte Pflicht geworden, den Sinn für Gesetz, für das Ganze, für ein großes Vaterland in einem Lande zu pflanzen, wo bald die Unpässigkeit, bald die starre Verschlossenheit der Natur für organische Entwicklung nur widerstrebenden Boden bietet. Da somit das eigentliche Festland Italiens, Oberitalien, die Operationsbasis ist, war Cavour überzeugt, daß auch der Sitz der Herrschaft noch Jahre lang im Norden bleiben sollte. Aber dieser ist einerseits von Savoyen, andererseits von Venedien aus bedroht. Daher das Streben, den Sitz der Regierung mehr nach der Mitte der Halbinsel zu verlegen, wodurch auch die geistige und politische Eroberung des Südens erleichtert und weniger als Unterjochung durch eine fremde Macht erscheinen würde. Das Zaubervort „Rom“ könnte manchen feindlichen Geist bannen. Aber nicht bloß die katholische Kirche, auch die französische Militärmacht hat in der ewigen Stadt ihre Wurzeln geschlagen. Wurde der Präsident Napoleon im Jahr 1849 wider seinen Willen durch die Gewalt der getränkten militärischen Ehre genöthigt, Rom zu erobern, so verhindern den Kaiser ähnliche Rücksichten, es jetzt aufzugeben. Indem Mazzini ihn der Anschuldigung Neapels anklagt, Garibaldi die Feigheit schilt, welche das italienische Schwert in der Scheide halte, verstärken sie das Gewicht dieser ihn bannenden Ehrenrücksichten. Aber eben das ist es, was der nationalen Entwicklung in Italien so großes Interesse verleiht, daß sie, wie die Wucht einer Naturkraft, die von außen und aus ihrem eigenen Schoße sich erhebenden Hemmnisse bald zermalmt, bald bei Seite schiebt. Hier hat sie eine ihrer schwersten Proben zu bestehen. (Schw. M.)

Turin. [Ministerwechsel.] Der Gegensatz zwischen der französischen und italienischen Regierung in der römischen und der neapolitanischen Frage, der die Geduld der politischen Welt auf eine so harte Probe stellt, hat Ricasoli bewogen, das Portefeuille des Auswärtigen mit dem des Innern zu vertauschen. Das steht fest, und die That-sache spricht um so deutlicher, weil sie am Tage nach der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens Benedettis bei dem Könige von Italien erfolgt ist. Ricasoli ist es nicht gelungen, das Cabinet der Aulieren durch sein Rundschreiben vom 24. August zum Eingehen auf seine Politik zu bewegen; andererseits hat Victor Emanuel aber gegründete Ursache, die Haltung seines leitenden Ministers gut zu heißen. Der Umstand, daß Ricasoli im Cabinet bleibt, ist Bürgschaft dafür, daß sein Nachfolger im Auswärtigen — selbst wenn es Graf Arce

